

Düstere Geschichte wurde lebendig

Regisseur sprach mit Schülern im Cineplex über den Dokumentarfilm „Wir sind Juden aus Breslau“

VON ANDREAS HELFER

Siegburg. An die Märtyrer des Warschauer Ghettos erinnert ein Denkmal in Wroclaw, dem damaligen Breslau – nicht aber an die jüdischen Bürger, die von den Nazis damals erst gedemütigt, dann verprügelt, schließlich verschleppt und in den Vernichtungslagern ermordet wurden. Im Dokumentarfilm „Wir sind Juden aus Breslau“ ist es ein Stadtführer, der auf diesen eigenartigen wie traurigen Umstand aufmerksam macht.

Die Filmemacher Karin Kaper und Dirk Szusziés leisteten ganze Arbeit, um ein düsteres Geschichtskapitel mit ihren Mitteln lebendig werden lassen. Das ebenso detailreiche wie berührende Werk zeigte Szusziés jetzt im Cineplex und stand Schülern



„Für den Film sprach Max Rosenberg

wieder Deutsch. Sein Sohn wäre fast umgefallen, als er das hörte

Dirk Szusziés, Regisseur

des Gymnasiums Alleestraße und der Gemeinschaftshauptschule Sankt Augustin-Niederpleis für Fragen zur Verfügung.

„Keine leichte Kost“, kündigte Szusziés vor der Vorführung an, die Schrecken des Holocaust würden den Schülern nicht erspart bleiben. Doch immerhin hätten die Protagonisten, 14 Zeitzeugen, überlebt. Darunter sind so prominente Namen wie Anita Lasker-Wallfisch, ihre Schwester Renate Lasker-Harpprecht sowie die Historiker Fritz Stern und Walter Laqueur.

Lasker-Wallfisch erzählt etwa, wie sie als junges Mädchen plötzlich nicht mehr die Schultafel wischen durfte. „Bis dahin wusste ich gar nicht, dass es verschiedene Menschenarten gibt.“ Mit vielen O-Tönen und Dokumentaraufnahmen zeigen Kaper und Szusziés das Schicksal der Breslauer Juden, von bürgerlichen Familien, mal mehr, mal weniger orthodox, viele Männer hatten im Ersten Weltkrieg als



Eine Simulation zeigt den Brand der Neuen Synagoge, die bei der Pogromnacht 1938 zerstört wurde.

Fotos: Helfer



Den Schülerinnen und Schülern stand Regisseur Dirk Szusziés im Cineplex für Fragen zum Film zur Verfügung.

Soldaten gedient. Zu Hause las man Goethe und Schiller.

Geschildert wird, wie die Vertreter der angeblichen Herrenrasse Kinder bei lebendigem Leib in die Verbrennungsöfen der Vernichtungslager warfen oder

Söhnen und Töchtern die Deportation der Eltern einen Tag zuvor ankündigten – dann folgte meist eine Abschied für immer.

Bis weit in die Gegenwart reichen die Erzählstränge, über Neuanfänge im Kibbutz oder in

dem für die ehemaligen Breslauer so fremden New York. Beklemmend wirken aktuelle Bilder von polnischen Nationalisten, die durch Wroclaw marschieren.

Seit 2015 hatte das Projekt Kaper und Szusziés beschäftigt, der Impuls ging von den polnischen Wissenschaftlerinnen Katharina Friedla und Maria Luft aus, die zahlreiche Kontakte zu Holocaust-Überlebenden aus Breslau hatten. Viele Freundschaften zu den Zeitzeugen und ihren Familien seien während der Dreharbeiten entstanden, berichtete Szusziés.

Max Rosenberg habe dem Filmteam erlaubt, dabei zu sein, als er nach 70 Jahren zum ersten Mal seine Geburtsstadt wieder besuchte – und sprach den beiden zuliebe zum ersten Mal seit langer Zeit wieder Deutsch. „Sein Sohn wäre fast umgefallen, als er das hörte.“ Szusziés bedauerte, dass bereits vier der Zeitzeugen gestorben seien, neben Stern, Laqueur und Rosen-

berg auch Wolfgang Nossen, der im israelischen Unabhängigkeitskrieg kämpfte.

„Zum Glück ist das alles Vergangenheit“, leicht könne man das über den Holocaust sagen, so der Regisseur. Aber ihm werde „kotzübel“, wenn er sich eingestehen müsse, dass das eben nicht der Fall sei. Die Jugendlichen von heute treffe zwar keine Schuld. Alle aber hätten die Pflicht und die Verantwortung, der „braunen Welle“, die wieder durch Europa schwappe, Einhalt zu gebieten. Und wer die AfD für eine Alternative halte, der irre sich gewaltig.

Der Film „Wir Juden aus Breslau“ hatte 2016 Premiere und wurde seitdem weltweit aufgeführt. Die derzeitigen Aufführungstermine in Nordrhein-Westfalen stehen unter der Schirmherrschaft der Antisemitismusbeauftragten des Landes, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger.

www.judenausbreslaufilm.de